

KI verändert primär die Wertschöpfungsschicht von Software, nicht zwingend deren Existenz

Erstens: Abstraktionsebene der Software verschiebt sich.

Traditionelle SaaS-Produkte bündeln UI, Businesslogik und Datenmodell in klar abgegrenzten Modulen. Mit generativer KI und Agentensystemen wird die Interaktion zunehmend intent-basiert statt feature-basiert. **Der Nutzer beschreibt ein Ziel, nicht einen Workflow.** Dadurch verliert die klassische Menü- und Formularlogik an Differenzierungswert. Die eigentliche Wertschöpfung wandert von der Oberfläche zur Datenbasis, zu proprietären Modellen, Integrationen und Governance.

Zweitens: „SaaS stirbt nicht“, aber es wird kommoditisiert.

Horizontale Tools (z. B. generische CRM-, CMS- oder Analyse-Frontends) sind stärker gefährdet als vertikale, datengetriebene Systeme. KI kann Standardfunktionen replizieren, aber nicht ohne Weiteres domänenspezifische Daten, regulatorische Einbettung oder tief integrierte Workflows. In deinem Kontext (z. B. kuratierte Wissensdatenbanken, kontrollierte AI-Workflows, Auditierbarkeit) steigt der Wert sogar, weil KI nur so gut ist wie die kontrollierte Datenbasis und Prozessarchitektur.

Drittens: Nach der Euphorie folgt die Infrastrukturphase.

Typischer Innovationszyklus:

- | | |
|-----------------------|--|
| 1. Euphorie | Generative Demos, Copilots, schnelle Prototypen |
| 2. Ernüchterung | Halluzinationen, Kosten, Governance, Integration |
| 3. Industrialisierung | verlässliche Pipelines, kontrollierte Modelle, Compliance, ROI |
- Der Markt bewegt sich aktuell klar von Phase 1 zu Phase 2/3. Unternehmen verlangen Revisionssicherheit, Datenkontrolle, Versionierung und forensische Nachvollziehbarkeit statt nur „smarter Outputs“.

Viertens: Die neue Wettbewerbsebene ist „Data + Workflow + Trust“.

Nicht das Modell allein ist der Moat. Entscheidend sind:

- proprietäre Datenbestände
- strukturierte Wissensarchitektur
- auditierbare Entscheidungslogik
- regulatorische Konformität (EU AI Act, DSG/DSGVO)
- tiefe Systemintegration

Das passt direkt zu Plattformansätzen mit kontrollierten Prompt-Profilen, Sentinel/Monitoring und kuratierten Datensätzen.

Fünftens: Software wird zunehmend „agentisch“.

Statt statischer Apps entstehen orchestrierte Agenten, die über APIs verschiedene Systeme bedienen. Die Software wird damit weniger ein einzelnes Produkt und mehr ein koordiniertes System aus Modellen, Tools, Datenquellen und Regeln. Klassische SaaS-Anbieter transformieren sich zu „AI-augmented workflow platforms“.

Sechstens: Wirtschaftliche Konsequenz.

Margen verschieben sich:

- Frontend-Wert sinkt
- Datenqualität und Orchestrierung steigen im Wert
- Switching Costs verlagern sich von UI zu Daten- und Prozessintegration

Langfristig profitieren Anbieter, die kontrollierte, domänenspezifische KI in bestehende Geschäftsprozesse einbetten, statt nur generische Chat-Interfaces anzubieten.

Kurzfazit:

KI „tötet“ SaaS nicht. Sie entkoppelt Interface, Logik und Wertschöpfung und verschiebt die Differenzierung hin zu Datenhoheit, Workflow-Orchestrierung und vertrauenswürdiger KI-Governance. Nach der Euphorie konsolidiert sich der Markt in Richtung robust integrierter, revisionssicherer AI-Systeme mit klar messbarem Business-Nutzen.